

abgeordnete angehören. Kurz vor dem Vorschlag der anderen Behandlung der Berichte der Gewerbeäthe im Reichstage läßt einen vernünftigen Zweck vermissen.

* Berlin, 23. Juli. Nach einem Erlass des preußischen Kultusministers wird es den Regierungsrätenen zur Pflicht gemacht, bei den bevorstehenden außerordentlichen Revisionen der Orten-Heil- und Pflegeanstalten darauf hinzuwirken, daß die Revolutionskommissionen ihr Augenmerk besonders auch dem in den einzelnen Anstalten vorhandenen Warte- und Pflegepersonal zuwenden. Der Minister wünscht, durch die Revisionserichte namentlich darüber unterrichtet zu werden, welchen Eindruck das in den einzelnen Anstalten vorhandene Warte- und Pflegepersonal in Bezug auf Bildung, Intelligenz, ethische Haltung und Zuverlässigkeit gemacht hat, um welchen sozialen Schichten das Personal vorzugsweise entnommen ist, wo und in welcher Weise es für den Deutschen-Warte- und Pflegebeamten besonders ausgebildet und in welcher Weise und Höhe es für den Anstaltsbeamten eingesetzt wird. Auch sollen die Anstaltsvorstände ausdrücklich befragt werden, welche Erfahrungen sie mit ihrem Warte- und Pflegepersonal gemacht haben, ob das letztere Neigung zeigt, die Kranken mit Härte oder Schrecklichkeit zu behandeln, wie die Anstaltsleitung nach dieser Richtung bis Schuß und Säbel bei gegen Ausflüchtungen zu gewinnen sucht und mit welchen Mitteln sie besteht ist, gute, erfahrene und beredete Wärterinnen und Wärter dem Anstaltsdienst zu gewinnen und möglichst lange zu erhalten. Auch das Alter der neu eingetretenen und der vorhandenen Wärter, sowie die Dauer ihrer Dienstzeit in der Anstalt ist zu beachten. Alle etwa vorhandenen Erwähnungen, die auf Herabsetzung eines ländlichen Wartebeamten abzielen, sind besonders zu vermeiden und zu beurteilen. Sollten sich bei den Revisionsen ältere Wärter oder Wärterinnen finden, die durch langjährige Erfahrungen und durch ihre zuverlässige Verlässlichkeit ganz besonders hervorheben und aus diesem Grunde etwa einer Auszeichnung würdig erscheinen, so sieht der Minister in dieser Beziehung entsprechendes Vorschreiben seinerseit entgegen. Hierbei sollen aber die Voranzeigungen für eine derartige Auszeichnung mit der äußersten Vorsicht geprüft und eingehend dargelegt werden. (Schl. B.)

* Berlin, 23. Juli. Der Frank. A. wird aus Lübeck unter dem 21. d. M. geschrieben: Gestern hielt Ahlwardt im bisherigen Colosseum eine seiner letzten Schauspielfeststellungen gegen 30 J. Ende. Die Versammlung, zu der sich etwa 600 Personen eingefunden hatten, endete mit einer totalen Niederlage des Atemschwindens, besonders dadurch, daß die Predigt eine Borgaffaire aus Ahlwardt's Vergangenheit seinen Charakter wesentlich äußerte. Von beiden Anwängen genauso, gab Ahlwardt in seiner Rede fest, daß er einmal im Eisenbahnkoupi einen ihm widerstrebenden Lübecker Kaufmann um einen Thaler angepumpt habe, um nach Lübeck reisen und die Schauspielerleidungen unserer Pantomie in Augenschein nehmen zu können. Daß das bei Vorstellungen ja oft gehe, habe er den Namen seines Hörers in der Red nicht genau verstanden, oder er habe ihn auch vergessen, fügt er sei ihm nicht möglich gewesen, seine Schulden bei hemm abzutragen, wie ihm das aus mit mancher anderen gegangen sei. In der Debatte ergänzte nur Kaufmann Karl Seidel, daß Ahlwardt bezüglich des Thalers gelogen habe. Der Herr, der ihm aus der Klemme geholfen, sei der in der Versammlung anwesende Fabrikant Ernst Dräger. Er habe Ahlwardt nicht nur den Thaler, sondern auch seine Geschäftskarte mit genauer Adresse ausgehändig, so daß es Herrn Ahlwardt unter allen Umständen hätte möglich sein können, den salbenen Beitrag zurückzuhaben, wenn er nur gewollt hätte. Er fordere Ahlwardt auf, ehe er die Juden-Beiträge schämte, erst seine Schulden zu bezahlen, für die er ein so nachdrücklich stolzes Gedächtnis habe. Ahlwardt gestellte darauf in schriftlicher Verlegenheit und erklärte, er habe heute seine Stand berichtigungen wollen, die Form, in der er es hat, habe seinem Gläubiger aber nicht gefallen, und er werde daher diesem am nächsten Tage den Thaler persönlich überbringen. Man traute dem Herrn Reichstagsabgeordneten jedoch nicht, und schließlich erholt Herr Dräger unter großem Jubel der Anwesenden den Thaler, der ihm von einem Verstandsmögliche ausgehändigt wurde, im Saale ausbezahlt. (So trägt der Erbauer von Arnsdorf-Großdöbern mit ehrer Stimme am seinem Thiel, zur Freiheit der 25. Wiederkehr der Siegeszeit von 1870 bei. Red. d. R. T.)

B. Berlin, 23. Juli. (Privattelegramm.) Wie ein Voralarmcorrespondent meldet, wird jetzt den eingezogenen Repräsentanten vor ihrer Einleitung ein besonderer Corpsbefehl vorgelesen, in welchem auf die immer häufiger werdenden Versuche, revolutionären sozialdemokratischen Leben Eingang in die Arme zu verschaffen, hingewiesen und dagegen die schwerste Strafe angebracht wird.

B. Berlin, 23. Juli. (Privattelegramm.) Die Rot. A. schreibt: Im Reichsamt des Innern wird im Zusammenhang mit dem Auscheiden des Unterstaatssekretärs von Rottenburg und eines weiteren Beamten, der zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des Patentamtes ernannt werden dürfte, ein bedeutendes Revenement erwartet.

B. Berlin, 23. Juli. (Privattelegramm.) Der Präsident Berlin, die Senats-Präsidenten und die Räte des Oberverwaltungsgerichts widmen Rudolf von Gneist einen warmen Nachruf.

B. Berlin, 23. Juli. (Privattelegramm.) Das Directorium der Akademischen Gesellschaft erklärt in einem öffentlichen Anschlage, daß es die von dem früheren Anschluß der Studenten übernommenen Brüderhöfe niedergelegen einstimmig beschlossen habe; es sehe sich zu diesem Schritte durch die ablehnende Haltung des Rectors gegenüber der Beteiligung des Directoriums an der Feier der Kriegserklärung genehmigt.

B. Berlin, 23. Juli. (Privattelegramm.) Die Freiherrn v. Hammerstein versöhnen im Wiener "Vaterland" eine aus Süfrans (Tira) datierte Erklärung, in der er bestätigt, die gegen ihn erschienenen Schmähartikel beziehen in ihrem Inhalte keinesfalls auf übelhaftes Erörtern von Thatsachen, (P) bestätigt auf persönliche Combination von erfaßten und wahren, aber für sich getrennen unvergleichlichen Thatsachen. Er habe geplaudert, "um Verwirrung seiner Freunde" dieses Lebenszeichen von sich geben zu wollen.

— Die Reichshofratserwaltung hat sich, wie von der Röhr. A. bestätigt wird, dafür ausgesprochen, daß die Lehrerseminare die Befreiung erhalten, gütigezeugnisse über die wissenschaftliche Verdienst zum einjährig freiwilligen Dienst auszugeben, wie es in Bayern schon jetzt der Fall ist. Auch das preußische Staatsministerium hat sich dieser Auflösung angelehnt, so daß voransichtlich vom nächsten Jahre ab den Volksschullehrern die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst zu stande werden wird. Mit Rücksicht darauf, daß ein Lehrermangel, der bei fortwährender Durchführung dieser Bestimmung zweifellos entstehen würde, möglich vermieden werden soll, bedarf es noch umfassender Vorkehrungen, so daß die in der Kabinettssitzung vom 27. Januar d. J. angebotenen Ziele schließlich vor 1898 in vollem Umfang sich werden erreichen lassen. Lieber die im Reichstag und in der Presse vielfach erörterte Frage, ob und bis zu welchem Umfang die Schulverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten materielle Verbillen gewähren sollen, um den Volksschullehrern die tatsächliche Ableistung des Militärdienstes als Einjährig freiwillige zu ermöglichen, hat man noch keine Entscheidung getroffen, doch ist man in maßgebenden Kreisen einmütig der Ansicht, daß auch diese Frage nur in einer einheitlichen Weise entschieden werden könne und dürfe, wenn nicht schwere Unzuträglichkeiten entstehen sollen.

— Nach dem letzten Quartalsbericht des städtischen Vermessungs-Direktors v. Hoegh über die Neuvermessung der Stadt Berlin sind im II. Quartal 1895 speziell vermessen 75 ha, so daß am 1. Juli die gesammt vermessene Fläche betrug: 5740 ha. Städtevermessung, 22906 Besitzungen, 51136 Parzellen, 45758 Gebäude. Von diesen Flächen sind bereits carlett 1 zu 250: 5548 ha und 1 zu 1000: 5079 ha.

* Stolp, 22. Juli. In der am 20. d. M. abgehaltenen Aufsichtsitzung des Stolper Bauernvereins wurde u. a. folgende Resolution einstimmig angenommen: "Die heut anwesenden Aufsichtsmitglieder des Stolper Bauernvereins beschworen den Hall "Freiheit v. Hammerstein". Sie protestieren aber gegen die ferne Vertretung unserer sozialen Schichten das Personal vorzugsweise entnommen ist, wo und in welcher Weise es für den Deutschen-Warte- und Pflegebeamten besonders ausgebildet und in welcher Weise und Höhe es für den Anstaltsbeamten eingesetzt wird. Auch sollen die Anstaltsvorstände ausdrücklich befragt werden, welche Erfahrungen sie mit ihrem Warte- und Pflegepersonal gemacht haben, ob das letztere Neigung zeigt, die Kranken mit Härte oder Schrecklichkeit zu behandeln, wie die Anstaltsleitung nach dieser Richtung bis Schuß und Säbel bei gegen Ausflüchtungen zu gewinnen sucht und mit welchen Mitteln sie besteht ist, gute, erfahrene und beredte Wärterinnen und Wärter dem Anstaltsdienst zu gewinnen und möglichst lange zu erhalten. Auch das Alter der neu eingetretenen und der vorhandenen Wärter, sowie die Dauer ihrer Dienstzeit in der Anstalt ist zu beachten. Alle etwa vorhandenen Erwähnungen, die auf Herabsetzung eines ländlichen Wartebeamten abzielen, sind besonders zu vermeiden und zu beurteilen. Sollten sich bei den Revisionsen ältere Wärter oder Wärterinnen finden, die durch langjährige Erfahrungen und durch ihre zuverlässige Verlässlichkeit ganz besonders hervorheben und aus diesem Grunde etwa einer Auszeichnung würdig erscheinen, so sieht der Minister in dieser Beziehung entsprechendes Vorschreiben seinerseit entgegen. Hierbei sollen aber die Voranzeigungen für eine derartige Auszeichnung mit der äußersten Vorsicht geprüft und eingehend dargelegt werden. (Schl. B.)

* Polen, 22. Juli. Welche Fortschritte die polnische Industrie in den letzten zwanzig Jahren gemacht, lehrt eine Statistik, die der "Gazeta Wileńska" über das Wirtschaftsjahr 1876–1895 für die Stadt Polen veröffentlicht. Während 1876 von 100 Betreibern der verschiedenen Handwerke und Industriezweige in der Stadt Polen nur 29,5 Polen waren, waren es 1895 schon 31,8 und 1895 gar 43,3 Polen. Theilt man Handwerk und Industrie, so sieht sich das Verhältnis folgendermaßen: Im Jahre 1876 waren unter 100 Handwerkern in der Stadt Polen nur 36,3 Polen, 1895 gar 49,8. Unter 100 Industriellen zählte man in der Stadt Polen 1876 nur 22,7 Polen, 1890 schon 32,0 und 1895 gar 36,0. Der "Gazeta Wileńska" schließt seine Mitteilungen mit der Aussicht, die Polen möchten noch ehrlicher als bisher auf dem gewerblichen Gebiete arbeiten.

* X. Julia, 22. Juli. Wir können aus absolut sicherer Quelle mitteilen, daß die im nächsten Monat hier stattfindende Konferenz des preußischen Episkopats ihre Bevölkerung vornehmlich dem Papst widmen wird, wozu die jährlich einzige Wiederkehr des 20. September, an welchem das Kirchentor am Ende gemacht wurde, die Veranlassung bietet. Die Bischöfe dürfen an dem Papst eine Ergebenheitsrede richten und einen Hirtentitel tragen, in dem die Gläubigen aufgefordert werden, fortwährend im Gebete für den Papst und den "Hohenpöller" zu beten. Heute bleibt die "Hohenpöller" bei Polen vor Auster.

* Petersburg, 22. Juli. (Telegramm.) Die Taufe der Prinzessin Irene Alexandrowna ist auf morgen in Alexandria bei Peterhof stattgefunden. Der Kaiser werden bewohnen: Der Kaiser und die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses, die Königin von Griechenland, der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, die Hochwürden und die beiden Beamten. — Die ahdensische Generalpostdirektion hat gestern im Lager von Kadrije-Zelo, wo sich der Oberkommandant Großfürst Wladimir Alexandrowitsch und dessen Gemahlin vergestellt wurden und sodann militärischen Übungen beobachteten. Später war das Gefängnis zu einem Brüllplatz bei dem Großfürst Wladimir Alexandrowitsch geladen. Zum Schlus wurden ihm die Droschkawka-Kettenpfeile der Kaiserin gezeigt. Dem "Trotz" wird mitgeteilt, daß die ahdensische Generalpostdirektion den Wunsch ausgesprochen habe, daß russische Unterstabsmeier nach Abschluß zu errichten, um dort Wertsachen und kleinere Gaben zu errichten.

* Petersburg, 22. Juli. (Telegramm.) Wie der "Narodny Wremja" aus Schabropol gemeldet wird, soll der Abdeß der von Ägypten beabsichtigten, von Konstantinopel aus einen Ausflug nach der Krim und nach Odessa zu machen.

* Mainz, 22. Juli. Die Stadtsommer verwöhnen heute den Schreibergessels Jacob Bader aus Wiesbaden wegen seines dreitägigen Vergnügens bei der Freiheit vor ihrer Mutterstadt verbüßt.

* Kroaten, 23. Juli. (Telegramm.) Nach dem unverhältnismäßig vorliegenden Ergebnisse der gestrigen Reichstagswahl erhielten Müller (Antonius) 3069 und Dr. Böckeler (R.-L.) 3959 Stimmen. Müller ist mit ihm gewählt.

* Straßburg, 22. Juli. Die gegenwärtig den Geigenstand einer gewöhnlichen Untersuchung bildenden antiken Fundgegenstände aus dem östlichen Gymnasium zu Straßburg lenken die öffentliche Aufmerksamkeit auf die gesammte Heranbildung unserer katholischen Geistlichkeit. Bis vor zwei Jahren bezog das Straßburger Priesterseminar seinen Schillersaal zum großen Theil aus Frankreich; aus Abneigung gegen die deutschen Unterrichtsanstalten zogen die jungen Leute es vor, dort ihre Studien zu machen. Weit vollständiger verkehrt, der Heimath entfremdet oder gar deutschnah geworden, traten sie dann in das Priesterseminar ein, was französische Lehrmethode und Sprache vorherrschten und von einer Erziehung zum Denktum keine Rede war. Wenn der jüngste Klerus im Deutschen und in deutscher Geschichte nur mangelhaft unterrichtet ist und wenn er in seinem äußeren und inneren Wesen nach in dem französischen Klima sein Ideal erfüllt, braucht man sich weiter nicht zu wundern. Man wird die deutsche Verwaltung gewiß nicht der Überführung jenen können, wenn sie zwei Jahrzehnte lang diese Zustände duldet, bis endlich vor zwei Jahren der Bischof ausgesetzt, daß nur solche Schüler in das Seminar aufgenommen werden dürfen, die wenigstens die letzten zwei Jahre in einer deutsche Schule lehrten haben. Allerdings werden auch jetzt noch Ausnahmen gemacht. Ein Hauptabschluß ist es sicher, daß das staatliche Unterrichts-Examen immer noch nicht zur Bedeutung für die Aufnahme in das Seminar gemacht worden ist, da das also die wissenschaftliche Ausbildung der katholischen Geistlichkeit weit hinter der der evangelischen Geistlichen zurückbleibt, bei denen das Abiturum sowie der Universitätsabschluß selbstverständlich sind. Es liegt im eigenen Interesse des katholischen Klerus, durch Erhöhung des allgemeinen Bildungsstandes ihrer Geistlichen entsprechende Befähigung herzustellen. Wenn allerdings die eingeleitete Untersuchung bestätigt, daß bei der Erziehung der heranwachsenden Geistlichkeit ausgeprochen deutschnah Einstände sich geltend machen, so darf es, meint die Rdn. A., als selbstverständlich gelten, daß sie gewisse Einschränkungen auf die Ausübung einer gewissen Einfluss sichern wird.

* Orient. * Sofia, 22. Juli. (Telegramm.) Die offizielle "Agence Volcanique" stellt den Zwischenfall bei dem Begräbnisfeier Stambulow's wie folgt dar: Zug der ungehoberten Menschenmenge, welche das Sterbehaus umgaß und die Palaststufen sah, war keine Polizeimacht aufzubringen. Die Träger von Kränzen, sowie die übrigen Teilnehmer am Beerdigungsmarsch machten sich mit Waffe den Weg durch die dichtgedrängte Menge, baten, um ins Sterbehaus zu gelangen. Die Familie Stambulow's hatte nämlich jede polizeiliche Unterstützung angelebt und sich auch geweigert, die Straßen anzugeben, welche die Besetzung passieren sollte. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegte. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen, welche an den Spießen des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern läßten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu den ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegten. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen, welche an den Spießen des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern läßten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu den ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegten. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen, welche an den Spießen des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern läßten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu den ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegten. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen, welche an den Spießen des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern läßten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu den ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegten. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen, welche an den Spießen des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern läßten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu den ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegten. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen, welche an den Spießen des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern läßten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu den ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegten. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen, welche an den Spießen des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern läßten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Die Folge davon war, daß sich die Träger vom Sterbehaus bis zu den ersten Haltestellen in unglaublicher Unordnung fortbewegten. In der Menge, welche von Riazanwald zurückgehalten wurde (warum auch? D. Red.), verlor man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräfekt den Zug die Straße herunter sah, forderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Garde, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten (Wozu? D. Red.). Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug (nein, sprengt in den Zug hinein, D. Red.) in dem Augenblick, in welchem Petrow auf dem Platz, an dem das Attentat geschehen war, eine Rode halten wollte. Da erklang der Ruf "Polizei hinter uns", welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei nahm vergeblich nach Rieden und die Menge zurückzuhalten. (Wozu? D. Red.). Diejenigen,